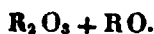


beständige Verbindungen, die aber immer schwächere magnetische Kräfte zeigten. Es geht daraus die unbestreitbare Thatsache hervor: daß der Magnetismus des natürlichen und künstlichen Magneteisens an jenes chemische Verhältniß der Sauerstoffquantitäten gebunden ist; daß die Gegenwart dieser Verbindung in kleinen Quantitäten die zufälligen magnetischen Wirkungen anderer Körper bedingt.

Der Eisenhammerschlag ist nicht als eine constante Verbindung zu betrachten; er besteht aus zufälligen Mengungen der reinen Verbindung mit überschüssigem Oxyd oder Oxydul, je nach den Umständen. Der Verf. theilt nun die Resultate seiner Analysen mit, bei welchen allen sich das Verhältniß von 3:1 deutlich herausstellte. Die allgemeine Formel wäre darnach:



Die vorliegenden Analysen umfassen einen rothen und blauen Spinell, 4 Pleonaste, 2 Automolithe, 2 Chromeisen, einen Franklinit und das Magneteisen.

(Ann. de Phys. et Chim. t. 60. p. 369.)

## Der Dreelit, ein neues Mineral; von *Dufrenoy*.

Der Dreelit wurde auf den Halden der Bleigrube von Nussière, in der Umgegend von Beaujeu gefunden. Er wurde benannt nach dem Entdecker, dem Marquis v. Drée, welcher durch Krystallmessung und chemische Versuche die Eigenthümlichkeit dieses Fossils feststellte.

Der Dreelit besteht aus kleinen rhombischen Krystallen von weißer Farbe und Perlmutterglanz. Von außen ist er matt, zeigt beim Bruch einen lebhaften Glanz, und läßt sich

parallel den Rhomboederflächen spalten. Aeußerlich sieht er dem Chabasit ähnlich, und der stumpfe Winkel des Rhombus steht zwischen  $93^\circ$  und  $94^\circ$ , ist also vom Würfel wenig verschieden. Das spec. Gewicht ist zwischen 3,2 und 3,4, und die Härte steht etwas über dem kohlensauren Kalk.

Vor dem Löthrohr schmilzt das Fossil zu einem weissen blasigen Glase, welches durch Salpeter blau (?) wird.

Salzsäure entwickelt Kohlensäure unter Aufbrausen, löst aber nur einen Theil des Minerals auf. Die Substanz ist in kleinen Krystallen auf der Oberfläche und in den Höhlungen eines quarzigen Gesteins aufgewachsen.

Es wurden zwei Analysen angestellt, aus welchen sich aber keine mineralogische Formel entwickeln läßt. Die Zusammensetzung ist in der That höchst sonderbar, denn es gehen darin nicht weniger als 3 Säuren ein, Schwefelsäure, Kohlensäure und Kieselsäure, wovon es bis jetzt noch kein anderes Beispiel gibt.

Das wörtliche Resultat der Analyse ist:

Schwefelsaurer Baryt	61,731
schwefelsaurer Kalk	14,274
überschüssiger Kalk	1,521
kohlensaurer Kalk	8,050
Kieselerde	9,712
Thonerde	2,404
Wasser	2,308

---

100,000.

Es möchte wohl eine vergebliche Mühe seyn, die Atomzahlen zu berechnen aus so heterogenen Substanzen, wie hier auftreten, von denen man nicht sagen könnte, wie sie angeordnet werden müßten, wenn man auch die relativen Quantitäten weiß.

Der als überschüssiger Kalk aufgeführte mußte natürlich

mit der Kiesel-erde in Verbindung gewesen seyn, da der Gyps und der kohlensaure Kalk keine basische Salze haben.

Im Falle, daß die Beobachtung der Blätterdurchgänge eine Täuschung wäre, möchte es wahrscheinlich seyn, daß das vorliegende Fossil eine Epigenie wäre.

(Annales des Mines, 1835, 3ème serie.)

---

## Künstliches Eisenoxyd-Oxydul.

---

Auf der Sohle eines Pudlingofens zu Chatillon wurden regelmäßige Krystalle gefunden, welche mit dem natürlichen Eisenoxyd-Oxydul (Magnet Eisenstein) vollkommene Aehnlichkeit hatten. Specifisches Gewicht, Glanz, Tetraeder- und Octaederform vollkommen übereinstimmend. Bei der Analyse zeigten sie einen in Salzsäure unlöslichen Rest von Kiesel-erde. Dieses Hüttenproduct bestand aus 86 Proc. Eisenoxyd-Oxydul und 14 Proc. Eisenoxydul-Bisilicat.

---

## Analyse des Wolframs.

---

Eine von Richardson wiederholte Analyse dieses Minerals hat gegeben:

Wolframsäure	73,60
Manganoxydul	14,75
Eisenoxydul	11,20
	<hr/>
	99,55.

Eine frühere Analyse von Vauquelin gab 67 Proc. Wolframsäure, und die von Berzelius 74,6 Proc. Bedenkt man aber, wie leicht ein Verlust an Wolframsäure beim Auswaschen ist, und daß das Mangan- und Eisenoxydul isomorph sind, so möchte man der Annahme, daß mehrere Arten des Wolfram beständen, nicht unbedingt beipflichten.